

nordgerichteten Großsattels erbringen, sondern zeigte auch auf, daß die Raibler Schichten entgegen bisheriger Vermutungen im Nordgehänge des Hohen Gleirsch durchziehen.

Bemerkenswert für die Reichenhaller Schichten der östlichen Inntaldecke ist das mehrfache rekurrenzartige Auftreten von Buntsandsteinfazies.

In der Südabdachung des Sonnjoches im Nordkarwendel findet sich ein Deckschollenrest der Inntaldecke, der dem Hauptkörper der Inntaldecke heute etwa 5 Kilometer vorgelagert ist.

Weiters sei erwähnt, daß im Berichtszeitraum die Höttinger Breccie an der Nordkette genau auskartiert wurde, und dabei interessante Ergebnisse erzielt werden konnten.

So bildet fast ausschließlich der Triasfels den Untergrund der Breccie, Seetonsedimente bzw. vor allem Grundmoränenablagerungen, wie beispielsweise am Lepsiusstollen anstehend, kommen nur lokal und stets nur bei geringer Ausdehnung unter der Breccie vor. Das felsige Grundgebirge ist deutlich reliefiert, wodurch starke Mächtigkeitsschwankungen der Breccie auftreten können (z. B. Hungerburg). Die Basis der Breccie bildet ein von wenigen Zentimetern bis zu mehreren Metern mächtiger in-situ-Verwitterungsschutt, der exakte Rückschlüsse auf den Gesteinsbestand des Untergrundes, sowie auf seine Tiefenlage unter der heutigen Geländeoberkante erlaubt. Darüber setzt die Anlieferung der vergleichsweise allochthonen Schuttmassen ein, die auch in tieferen Teilen nur dort Gesteinstrümmer des Alpenen Buntsandsteins aufweisen, wo dieser als Liefergebiet zur Verfügung stand. Es kann also die „Weiße Breccie“ dem in-situ-Verwitterungsschutt direkt aufliegen.

Die Konglomerate der Weiherburg sind jünger als die Höttinger Breccie, da sie Breccienkomponenten beinhalten. Dort, wo sie gesichert anstehen, liegen die Konglomerate flach dem Hauptdolomit der Thaurer Schuppe auf.

Abschließend sei erwähnt, daß die Ergebnisse der Oberflächenkartierung im Bereich der Innsbrucker Nordkette durch die lückenlose Auskartierung der meisten begehbaren Stollen, das sind über 1000 Meter Untertageaufschlüsse, bestätigt und verfeinert werden konnten.

Blatt 122 Kitzbühel

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 122 Kitzbühel

Von HELMUT HEINISCH & PETRA SCHLAEGEL
(auswärtige Mitarbeiter)

Im Jahr 1986 standen Geländeaufnahmen am benachbarten Blatt 123 Zell am See im Vordergrund. Auf Blatt Kitzbühel wurde daher nur ein kleineres Gebiet von 20 km² Fläche am Ostrand des Kartenblattes bearbeitet. Es erstreckt sich südlich des Glemmtales und umfaßt die Berggipfel Rote Kirche, Zwölferkogel und Hohe Penhab sowie den Vogelalptraben. Auf der Basis von Aufnahmen im Maßstab 1 : 10.000 wurde das Ge-

biet im Maßstab 1 : 25.000 dargestellt. Detailliert untersucht wurden hierbei die steilen südlichen Hänge des Glemmtales unterhalb des Zwölferkogels, die bisher wegen ihrer schlechten Begehrbarkeit nur unzulänglich bekannt waren.

Es bestätigte sich die auf dem Nachbarblatt festgelegte Formationsgliederung (vgl. Bericht zu Blatt 123 Zell am See). Die Metabasalt-Folgen und assoziierten Pyroklastika sind gut als lithologische Leithorizonte verwendbar. Äquivalente der Klingler Kar-Formation treten, abgesehen von vereinzelt Lydit-Lagen, nicht in Erscheinung.

Aus dem Kartenbild lassen sich flache Lagerungsverhältnisse ableiten. An saigeren Bruchsystemen sind Lateral- und Horizontalbewegungen abgelaufen. Obwohl der Vogelalptraben sich morphologisch deutlich als Ausräumungszone abzeichnet, konnten hier keine größeren Versatzbeträge nachgewiesen werden. Mächtige Metabasalt-Züge, Pyroklastika und Tuffite in flacher Lagerung treten beidseits des Talausganges des Vogelalptrabens in annähernd gleicher Höhe auf und setzen sich im Westen bis in die Kammregion (Rote Kirche) fort.

Der kartierte Bereich stellt die Verbindung zu zwei Diplomkartiergebieten im Talschluß des Glemmtales (abgegeben 1985) und dem Kartenblatt 123 Zell am See her. Damit kann der Ostteil von Blatt Kitzbühel im Maßstab 1 : 25.000 dargestellt werden. Die Fertigstellung dieses Teiles der Karte ist für das Frühjahr 1987 vorgesehen.

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 122 Kitzbühel

Von VOLKMAR STINGL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1986 wurde mit den Aufnahmen im permotriadischen Anteil auf Blatt 122 begonnen, um die Verhältnisse am Kalkalpen-Südrand von Blatt 123 Zell am See, gegen W weiter zu verfolgen. Die stratigraphische Abfolge und fazielle Entwicklung ist i.w. die gleiche wie auf dem östlich anschließenden Blatt und reicht von den unterpermischen Basisbreccien bis ins Anis („Gutensteiner Dolomit“ und Steinalmkalk-Äquivalente? STINGL, 1984, 1985; Aufnahmsberichte, Jb. Geol.B.-A.). Vorerst wurde die Kartierung im W-Teil der Buchensteinwand und am Liendlmais (beides bei Fieberbrunn) begonnen.

Bereich Lärchfilzalmen – Liendlmais – Fieberbrunn

Westlich der Griebbodenalm tritt von 1420 bis 1550 m morphologisch ein deutlicher Rücken hervor, der von oberpermischen Prebichlschichten in Konglomeratfazies aufgebaut wird. Die Grobsandsteine und Konglomerate führen v.a. Quarzgerölle, daneben auch Quarzporphyrrfragmente (rot, felsitisch) des unterpermischen Vulkanismus und selten schwarze Silur-Kiesel-schiefer. Die Gefüge weisen sie als hochenergetische Rinnensedimente aus. Dieses Perm stellt eine an einer E–W-streichenden Störung zwischen altpaläozoischen (Silur–Devon) Dolomiten des Südfazies der Nördlichen Grauwackenzone eingeklemmte Linse dar und ist entsprechend stark tektonisiert. Die Dolomite zeigen oft von Klüftchen ausgehend Umsetzung zu Magnesit (v.a. südlich Lärchfilz-Hochalm). Dabei werden teilweise die vereinzelt Paläokarstspalten mit rotem Internsedi-